

Wenn es Dollars regnet,



Ihr würdet hinausgehen und so viele fangen als Ihr könntet, nicht wahr? Nun, wir zeigen Euch einen besseren Weg um reich zu werden.

Sorgfältiges Einkufen ist es, was die Dollars streckt. — Kaufen an einem Platze, wo das Beste für das wenigste Geld verkauft wird. Es macht manchmal etwas Mühe sich umzusehen, aber Ihr werdet obülig belohnt durch die Geldersparnis und die Zufriedenheit die Ihr gewinnt wenn Ihr den rechten Platz findet.

Wir sparen Euch sicher Geld an jedem Einkauf von Möbeln und Hauseinrichtungsgegenständen den Ihr bei uns macht. Jetzt ist die Zeit, Euren Haushalt zu verschönern und zu vervollständigen und könnt Ihr das nirgends besser als bei uns.

Sondermann & Co. Möbelhändler

Engros und en detail.

\$1.00 Dollar kauft Euch \$1.00 einen Antheil in KLONDIKE — ALASKA.

Unsere Corporation macht Vorbereitungen, eine sogenannte "Prospect-Partie" nach den berühmten Klondike-Gebirgen zu schicken. Die Reise wird unter der Aufsicht unseres Chief-Engineers stehen. Wir werden Claims ausfinden oder aufkaufen.

Diese Compagnie giebt dem armen Mann ebensowohl eine Gelegenheit wie dem Reichen.

Jetzt ist die Zeit!

Um Euer Geld anzulegen: \$1.00 kauft Euch eine Aktie. Euer Dollar wächst während Ihr schlaf. Wir haben die bestbezahltesten Männer America's zu Direktoren in dieser Compagnie. Deshalb ist Euer Geld so sicher bei uns wie in Eurer Bank. Schickt Geld per Post-Anweisung oder registriertem Brief und sie werden Euren Anttheil sofort zugedacht erhalten. Briefstellungs-Departement North-American Mining and Developing Company, 23 Union Square, New York.

NORTH-AMERICAN MINING AND DEVELOPING COMPANY.

Habt Ihr das Datum '97 oder '98 auf Eurer Zeitung hinter dem Namen? Nein? Nun, so seht zu, daß es geschieht, indem Ihr den Abonnementsbetrag entrichtet. Wir brauchen das Geld nothwendig und Euch wird's eine Freude machen, statt der alten Zahl eine neue, besser aussehende hinter Eurem Namen zu haben. Also nicht länger geizig!

Seht nach dem Sunbeam Atelier

über Höfer's Grocery für Photographien jeder Art, in allerbesten Ausführung, nach den neuesten Verfahren. Zufriedenheit garantiert und Preise niedrigere als je zuvor.

GEO. J. BAUMANN, Eigenth.

THE GOLDEN GATE SALOON,

JOHN KUHLEN, Eigenth.

Gefe Beer und Cynamore Straße.

Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Vorzüglichen Lunch den ganzen Tag.

Eine geistliche Verwöhnung.

Aus Paris, 19. August, schreibt man: Vorgestern verließ ein junger Mann Namens Edmond J... im 14. Pariser Arrondissement. In demselben Zimmer war in einem anderen Bette sein Bruder Charles untergebracht, der an allen Gliedern gelähmt ist. Die Wohnung der Familie J... besteht aus nur zwei Zimmern; die beiden Brüder wohnen bei ihrer Mutter. Am Tage des Verschwindens Edmonds erschien sofort ein Angestellter des öffentlichen Beerdigungsinstituts („Pompes Funebres“), um die nöthigen Meßungen des Leichnams für seine Einsegnung vorzunehmen; an demselben Abend bat Frau J... da sie der Ansicht war, daß Charles besser in dem Bette liegen würde, auf dem sein Bruder im letzten Schlaf lag, einen ihrer Nachbarn, den Kranken auf die andere Lagerstätte zu tragen. Gestern, an dem für die Beerdigung festgesetzten Tage, erfuhr die zur Erfüllung seiner Pflicht erscheinende Beamte der „Pompes Funebres“ die unglückliche Mutter, während der Einsegnung des Sohnes lieber in das Nebenzimmer zu gehen, da der Anblick des Schauspielers sie zu sehr aufregen würde. Frau J... that dies auch. Der Angestellte, der die Meßungen am dem Körper auf dem Bette vorgenommen hatte, in dem jetzt der Gelähmte lag, und der von der vorgenommenen Aenderung nicht benachrichtigt worden war, nahm Charles für den Toten und begann, ihn in das Bahrtuch zu wickeln. Der Unglückliche, der trotz seiner Lähmung bei vollem Verstande war, begriff das Schreckliche seiner Lage und wollte eine Bewegung machen, aber das Entsetzen lähmte noch das bisherige Lebenskraft, das ihm geblieben war. „Aber das sind ja zwei Tode!“, sagte plötzlich der Angestellte der „Pompes Funebres“, indem er sich dem wirklichen Leichnam näherte, zu einem anwesenden Nachbarn der Frau J... „Nein, das ist ein Gelähmter“, erwiderte dieser. „Das Gesicht beginnt ja aber schon in Verwesung überzugehen“, rief der Angestellte aus. Ein fürchtbarer Schrecken erfasste die beiden Männer. Man riß sofort das Bahrtuch auf, in das man soeben den Körper Charles' gewickelt hatte. Der Unglückliche lag mit weit und stark geöffneten Augen da und bemühte sich verzweifelt, einige Töne herauszusprechen. „Man hat sie also die Betten wechseln lassen“, rief der Angestellte aus. Das hörte Frau J... im Nebenzimmer und die furchtbare Verwöhnung abnehmend, eilte sie herbei; mit einem mackerelshütternden Schrei sank sie zu Boden, als sie bemerkte, wachbar ruhiger Irrthum beinahe begangen worden wäre. Sie wurde bald zur Besinnung zurückgerufen, worauf die Beerdigung ohne weitere Zwischenfälle stattfand.

Heber eine japanische Concertäre.

plaudert die bekannte Sängerin Minnie Hand im Wiener „Wund“: Das Theater in der Hauptstadt Japans war gewiß das merkwürdigste, das ich bisher gesehen, ein vierstöckiger langer Raum mit hölzernen Wänden und mit einem Fußboden, den feiner Sand bedeckte. Unserer eine Vangseite einnehmenden Aengerei gegenüber führte eine etwas über den Boden erhöhte Gallerie, ohne Logeneintheilung und mit glänzend polirtem Fußboden, von dem hinteren Ende des Theaters bis zur Bühne. Diese nahm eine Kutsche ein oder trat vielmehr mit einer Spitze bis etwa in die Mitte des Theaters vor, ohne Vorhang oder Decorationen zu besitzen. Dort, wo sich bei unseren Theatern das Parkett befindet, war der Boden in zahlreiche kleine Abtheilungen mit hüföhren Scheidewänden eingetheilt und in jedem dieser vierstöckigen Kästchen saß eine japanische Familie, Männer, Frauen und Kinder, in farbenreichen, malerischen Festgewändern. Stühle und Tische befanden sich nur in unseren Logen, die anderen zeigten als einziges Einrichtungsstück nur kleine Kästchen mit glühenden Kohlen zum Anzünden der Tabakspfeifen und zum Abkloppen der Hölle. Herren wie Damen geben sich nämlich dem Genuß des Rauchens hin. Ganz nach unserer europäischen Art wurde die Vorstellung durch eine Duettoer eingeleitet. Zwei Männer, in lange graue Kimonos gehüllt, erschienen an dem ersteren, durch einen Vorhang verschlossenen Ende der Gallerie uns gegenüber und schritten langsam und feierlich zur Bühne. Jeder trug in der einen Hand einen Feldstuhl, in der anderen eine mit bunten Bändern geschmückte Trommel in der Form unserer Sanduhren. Wie alle Schauspielere, die im Laufe der Vorstellung erschienen, trugen auch die Männer nur weiße Socken und ließen ihre Füße auf dem glänzend polirten Boden dahingleiten, wie wir es thun, wenn wir auf der Eisbahn sind. Aus der Bühne angelangt, warfen sie sich auf ihre Knie und führten, gegen uns genehnt, feierliche Verbeugungen aus, indem sie mit der Stirn den Boden berührten. Dann nahmen sie auf ihren hüföhren Feldstühlen und mit großer Zartheit, die rechte Hand ausstreckend, ließen sie diese nach auf die wogerecht gehaltene Trommel fallen. Nach jedem Schlag ließen sie mit merkwürdig verhalltem Stimm die unheimlichsten Töne hören, die eine ein langgezogenes „Kooon-Kooon“ zu hören, der eine in tiefem gurgelndem Laut, der andere in flüsterndem, so daß, als er mich scheinen konnte. Der Kärm hefte sich an, als ob die beiden Herren schrecklich von der Saftantheit geplagt würden. Frühere Szenen oder mondlicthige Hunde können nicht energischer heulen als diese zwei Künstler. Nachdem diese musikalische Production eine Viertelstunde gedauert hatte, erschien ein drittes Mitglied des Orchesters mit einer höher geschümmten Trommel und einer noch höheren Viertelstunde kam ein vierter Musiker mit einer Art Hölle, die wie eine Dampfpreise klang. Die vielen Hunderte von Anwesenden lauhten, während sie unbeweglich dahinfanden, mit gespannter Aufmerksamkeit.

Handel und Gewerbe in Palästina.

Eine zeitgemäße und hochinteressante Schilderung der handels- und gewerbepolitischen Verhältnisse in Palästina finden wir in einer Publikation des Herrn Dr. Salvendi, der sich Mangels jeder staatlichen Statistik über Ein- und Ausfuhr, über Landwirtschaft und Handwerk der nicht geringen Mühe unterzogen hat, dieses wichtige Gebiet durch eigene Forschungen kennen zu lernen. Wir können hier natürlich nur einige wesentliche Hauptmomente vorführen, die den Leser in den Stand setzen, sich über die Wirtschaftsverhältnisse in Palästina ein eigenes Urtheil zu bilden. Im Allgemeinen hat sich der Handel in den jüngsten zehn Jahren bedeutend gehoben; die Araber haben an Geschicklichkeit und Erfahrung zugenommen und vielfach Verbindungen mit Europa und Amerika angeknüpft. Durch öffentliche Fürsorge für Kanalbau und Handel konnte natürlich der ausländische Verkehr noch bedeutend erweitert werden. Den meisten Gewinn bringt die Ausfuhr von Weizen und Sesam, wiewohl letzterer eine Delorte ist, ähnlich unserem Mohl. Oliven- und Sesamol wird vielfach nach Frankreich exportiert, um dort gereinigt und als „Französisches Öl“ wieder nach Palästina eingeführt zu werden. Der Weizenexport ist bislang nur sehr mäßig und das Unternehmen fleißiger jüdischer Kolonisten. Hirsen werden pomeranisch, Citronen und Rosinen massenhaft nach Europa ausgeführt; ebenso wird die Ethrogim, eine Frucht, die sich in der heißen Jahreszeit gut erhält, immer mehr beachtet. Gewinnbringend ist ferner die Ausfuhr von Seife armenischer Provenienz, ebenso von Nails und Nageböhnen, während die sich in der heißen Jahreszeit gut erhält, immer mehr beachtet. Gewinnbringend ist ferner die Ausfuhr von Seife armenischer Provenienz, ebenso von Nails und Nageböhnen, während die sich in der heißen Jahreszeit gut erhält, immer mehr beachtet. Gewinnbringend ist ferner die Ausfuhr von Seife armenischer Provenienz, ebenso von Nails und Nageböhnen, während die sich in der heißen Jahreszeit gut erhält, immer mehr beachtet.

Die Technik der Liebeserklärungen.

Ein englischer Humorist, der vorgibt, die neuere Romanliteratur auf die Technik der Liebeserklärungen hin studirt zu haben, theilt mit, daß von 100 Jähren 96 Männer in diesem kritischen Augenblick das Mädchen ihrer Wahl in die Arme schließen. Ungefähr 67 Männer lassen die Erkorene auf den Mund, 4 von 100 auf die Wange oder das Haar und 2 höchstens begnügen sich mit einem Handkuß. Mindestens 72 Liebesleute pressen das Händchen ihrer Schönen an das eigene männliche Herz, 14 haben beim Sprechen einen Kuß in der Kehle und 9 sagen mit einem tiefen Seufzer: „Gott sei Dank!“ Nur 7 von 100 erklären sich für die Glückseligkeit aller Sterblichen und 5 können während der ersten zehn Minuten überhaupt nicht Worte finden; 2 sinken auf die Knie, mindestens 20 schluchen erst ein paar Mal etwas, das ihnen im Halse steckt, todesmüthig hinunter, und 10 öffnen mehrere Male den Mund und schliefen ihn wieder, ehe sie zu sprechen anfangen. Was nun das Verhalten der Frauen anbelangt, so meint der aufmerksame Beobachter, daß 81 von 100 weiblichen Wesen dem Mann bereitwillig in den Arm sinken, 68 unterlegen ihr Gesicht erlöthend an seine Schulter, und höchstens eine läßt sich in die Felleis eines Sessels fallen. Die größere Hälfte von 100 schlüßigt die Arme um den Nacken des Geliebten, 6 ungefähr vergießen leise Thränen während, während 44 in lautes Weinen ausbrechen. Einige Mädchen, vielleicht 4 vom 100, sind in der That überaus, mehr als 80 aber wissen ganz genau, was kommen würde, wengleich auch sie mit niedergebundenen Augen sagen: „O, es ist so prächtig!“ 60 Mädchen blicken mit Augen „voll von Liebe“ zu „ihm“ empor und 1 von 100 läßt sofort davon, um das wichtige Ereigniß irgend einem fühlenden Menschen brüthwarm mitzuthellen.

Ueber die wilden Hunde Australiens.

gibt der Zoologe Kurt Dahl in einer englischen naturwissenschaftlichen Zeitschrift einige neue Mittheilungen. Nach dieser Charakterisierung muß man sich eigentlich wundern, daß der Hund ein geschädigter Thier sein kann und Freund des Menschen hat werden können, denn der wilde Hund Australiens, der Dingo, besitzt keinerlei Eigenschaften, die ihn in gänzlichem Vichte erscheinen lassen könnten. Man hat zwar bisher allgemein geglaubt, daß er wenigstens beim Erwerben seiner Beute sich als ein muthiges Thier erweise, aber auch diese Annahme ist falsch. Der Dingo, der hauptsächlich im nördlichen Australien lebt, ist ein geborener Feigling, der den völligen Mangel an Muth durch Verthätigkeit zu erzielen sucht. Nie verfolgt er ein Thier im Laufe und jagt daher überhaupt niemals auf ein Thier, deren Erzeugung eine derartige Anstrengung und Gefahr erfordern würde, vielmehr begnügt er sich im Allgemeinen mit kleinen Wirbelthieren, besonders Eidechsen — eine höchst unruhliche Nahrung für den Bruder unseres Jagdgefährten. Gelegentlich führt er sich auch einen Vogel oder ein Vogelei zu Gemüthe, wenn es sich gerade so trifft. Ein Kanguruh von gleicher Größe greift der Dingo schon nicht mehr an, obgleich dieses doch auch nicht gerade zu den verhältnissmäßigsten Thieren zu rechnen ist. Willkommen als Beute ist dem wilden Hunde auch ein Schaf oder eine Ziege; aber auch diese Hausthiere wird er niemals auf geradem Wege angreifen, sondern sie nur aus dem Hinterhalt anfassen. In einigen Gebieten Australiens verursacht der Hund unter den Viehherden immernoch beträchtlichen Schaden. Die große Verschiedenheit des Dingo von dem europäischen Hunde kommt auch darin zum Ausdruck, daß beide Arten sich nicht untereinander kreuzen, wenigstens gibt es faum eine sichere Angabe über eine Paarung zwischen einem Haushunde und einem halbgezähmten wilden Hunde; auch scheint das Vorbild eines europäischen Hundes durch das Zusammenleben auf den Dingo nur einen höchst geringen erziehligen Einfluß zu haben. Der Dingo ist ein echter Eingeborener Australiens, denn seine Stellette finden sich in fossilem Zustande bereits in älteren Schichten des Bodens.

Klima und Lebenslänge.

Ein englischer Gelehrter hat die neueste Statistik der Länder dazu benutzt, um den Einfluß des Klimas auf die Lebensdauer der Menschen zu untersuchen. Die Ergebnisse beschäftigen den belebten Satz, daß das Lebensalter im gemäßigten Klima durchschnittlich höher ist als in den tropischen und subtropischen Klimaten. In Deutschland, Großbritannien und Holland sind im Mittel von je 1000 Einwohnern 77 über 60 Jahre alt; in Dänemark 84, in Schweden 88, in Norwegen 90. In Rußland erreichen die Bewohner der nördlichen Provinzen durchschnittlich ein höheres Alter als die der südlichen Gebiete. In Oesterreich und Portugal ist die Zahl der Sechzigjährigen schon nur 71 unter 1000; in Spanien, das freilich zum Theil ein ganz besonders unguünftiges Klima hat, nur 58; in Griechenland 56; in Ostindien, so viel sich feststellen läßt, nur 40; in Südamerika, wo sich naturgemäß große Schwankungen zeigen, im Mittel etwa 50. Die größte Zahl der Sechzigjährigen oder noch älteren Personen findet sich in Frankreich mit 127 unter 1000, dann folgt Irland mit 105. Die Staaten stehen nach der Lebensdauer nicht sehr hoch im Range, es scheint, als ob die Bewohner der alten Staaten im Durchschnitt etwas älter werden als die der westlichen. Nach der Zählung von 1896 gab es in England 188 Personen, die über 90, und 14, die über 100 Jahre alt waren.

Eine musikalische Münsefalle.

Ein belgischer Fabrikant hat festgestellt, daß die Münse einen ausgeprochenen musikalischen Sinn haben, und er hat diese Entdeckung zu einer neuen Art von Falle benutzt. An die Stelle von gebranntem Spec und ähnlichen Genüssen, die den Mäusen verächtlich geworden sind, hat der Fabrikant automatische Musikwerke gesetzt, die die „Holzkantate“, die „Fischerin“ und ähnliche anreizende Stücke spielen. Die Mäuse fühlen sich unwiderstehlich nach der Musikstücke hingezogen, sie nähern sich; um besser zu hören, bringen sie in die Falle ein, die zuschnappt und sie zu Gefangenen macht. Wir entnehmen diese interessante Sommermittheilung der Pariser „Monde Artiste“, der wir auch die Verantwortlichkeit dafür überlassen.

Ein mit Barthaaren gefülltes Kissen machte neulich die Feuerwehrenten in Ribeuville, Frankreich, ihrem Hauptmann zum Geschenk. Dem Gewaltigen war ein Sohnlein geboren worden, und die guten Feuerwehrenten zerbrachen sich den Kopf darüber, was sie ihm wohl schenken wollten. Schließlich schnitten sie ihre Schnur- und Wadenbärte ab, die dann den Inhalt eines Küssens bildeten, das von der Feuerwehr in die Wiege des Kindes gelegt wurde. Der Hauptmann war von der Selbstverleugnung seiner Getreuen tief gerührt, aber die Schönen von Ribeuville sollen darüber wenig entzückt sein.

Eine Fischgräte, die im Hals stecken bleibt, wird am sichersten durch rathes Hinunterführen eines rohen Eies entfernt.

Greife des Waldes.

Auf der Wörth-Insel im Staffelsee, Bayern, erhebt sich vor der reizenden Kapelle die sogenannte „Bonifacius-Eiche“, ein uralter Baum, der einen riesigen Umfang zeigt. Diese Eiche ist wohl älter als die zwei uralten Eichen bei dem Orte Wagens-de-Zion im Kanton Wallis, die bereits 1546 auf einem Plane verzeichnet stehen und schon damals „alte Eichen“ genannt wurden. Ueber 600 Jahre alt ist die als „Grenzbaum“ bekannte Eiche bei Albinen in demselben Kanton, an der alle 100 Jahre die Bewohner von Albinen und Bad-Vent zusammenkommen, um ihr Grenzabkommen zu erneuern. Am Stamme des Baumes ist eine Art Ritze in die Ritze gegeben, und auf dem so freigelegten nackten Holze findet man die Daten 1400 bis 1700 eingeschrieben. Inzwischen sind alle diese Bäume noch wahre Kinder gegen das riesige Exemplar der „Taxodium mucronatum“, das sich auf dem Kirchhofe der Stadt Lute in Mittelamerika erhebt: etwa anderthalb Meter über dem Boden mißt der Stamm 44 Meter im Umfang, seine Höhe beträgt 50 Meter und sein Alter wird auf 2000 Jahre geschätzt. Weltberühmt ist die sogenannte „Cyresse des Montezuma“ bei der Stadt Doraca, Mexico, deren Alter übertrieben auf 6000 Jahre geschätzt worden ist. Daß die Delbäume im Garten Gethemane zu Jerusalem, die Abrahams-Eiche zu Sichem und die Terebinthe bei Kairo, Egypten, als Zeugen uralter Vergangenheit gelten, ist allgemein bekannt.

Eine heldenmüthige That.

vollbrachte der Kapitän eines die Seine befahrenden Schiffes, Namens Baldan. Der Kapitän bemerkte, daß sein Schiff sich plötzlich ganz in der Nähe eines Rahnes befand, der mit fünf jungen Leuten besetzt war. Sofort ließ er Gegen dampf geben. Durch den hierdurch entstandenen Wellenschlag kenterte der Rahn und die fünf Insassen fielen in's Wasser. Der Kapitän sprang sofort beherzt von seinem Schiffe in den Fluß, brachte zuerst drei der jungen Leute an's Land und rettete bei einem zweiten Sprung die beiden Anderen ebenfalls an's Ufer.

Aus einer Tasche erschossen.

wurde jünglings die junge Gattin des Politisten Subas in einer Polizeiwachstube zu Budapest. Der Politist Felcete hatte eben seinen Dienstvorbereitung und ihn in die Tasche gesteckt. In diesem Augenblicke ging ein Schuß los und traf die Frau in die Schläfe. Die Frau stürzte sofort tot zu Boden. Felcete wurde des Diebstahls entzogen und gegen ihn die Untersuchung eingeleitet.

Ründhölzchen aus Papier.

Es ist die neueste Erfindung der Ründhölzchenindustrie in Oesterreich, wo bekanntlich diese nützliche Erfindung gemacht worden ist; es handelt sich um nichts anderes, als die „R. R. P.“ mittheilt, um den Ertrag für die inländischen, englischen und italienischen Wachsfreyhölzer. Eine Wiener Firma hat diese Erfindung vor etwa Jahresfrist erworben, ein Etablissement bei Wiener-Neustadt errichtet, und nach überaus mühevollen Versuchen ist es gelungen, ein Fabrikat herzustellen, welches Aufsehen erregt. Die von dieser Firma erzeugten Ründhölzchen aus Papier, „Paper Balsa“ genannt, gelangen schon in diesen Tagen in den Handel, und zwar in ganz neuartiger und hübscher Ausfertigung. Die Brennauer dieser Ründhölzchen ist eine geradezu ungläubliche; ein derartiges Stäbchen, an Dimensionen und Aussehen einem schwedischen Ründhölzchen vollkommen gleich, brennt circa drei Minuten und reicht hin, ein drittes Stückwerk zu erreichen, ohne daß ein beartiges Stäbchen erlischt. Während bei den bisher erzeugten Wachsfreyhölzern weisses Parapher verwendet wird, sind die jetzt in den Handel gebrachten „Paper Balsa“ mit Knöpfchen aus einer neuen, vollkommen giftfreien Ründmasse versehen und überstreifen alle bisherigen ähnlichen Erzeugnisse.

Im Schlafwagen geraubt.

wurden von Russen fünf Passagiere des Schnellzuges Wien-Karlsbad. Als einer der Reisenden, die eingeschlafenen waren, erwachte, bemerkte er, daß ihm seine Portefolke mit 600 Mark fehlte. Er wachte nun seine Mitpassagiere, welche auch ihrerseits die Entdeckung machten, daß sie um ihren Geld und Ringe betrogen worden waren. Man vermutet, daß die Reisenden von einem Mitpassagier betäubt und geraubt wurden, der dann den Zug verlassen hatte. Trotz umfänglicher Nachforschungen seitens der Polizei hat man bislang von dem Thäter noch keine Spur.

Seemanns Durst.

In Wilhelmshafen sieht, so erzählt man dem „Neu. Aus.“ ein Desoffizier-Kasino zur geselligen Vereinigung auch für die Chargierten der Marineabteilung vom Waal aufwärts. Einem schönen Abends lag ein alter gebierter Waal, daß sein Portemonnaie ein Loch haben müsse, denn er fixe nun wieder auf 14 Tage auf dem Trocknen. Der Alte leidet nämlich an großem Durst und an unwillkürlichem Zwang, ihn zu befriedigen. Das ist nun einmal so, denn „unermesslich, wie der Ozean, ist eines echten Seemanns Kehle, sein Durst ist Schicksal.“ „Rinder“, sagt der Alte, „ich weiß mir nicht anders zu helfen, ich schreibe einen Brief, unterzeichnet mit „Jawohl, wenn's nicht Vliesh ist!“ Der Brief wird abgefaßt, verlesen, genehmigt und unterschrieben und hat ungefähr folgenden Inhalt: „An Krupp in Essen! Ich bin ein alter Waal, diene schon 20 Jahre als Soldat; früher war die Bedienung der alten Geschütze kein Vergnügen; jetzt allerdings bei den neuen, ausgezeichneten, tadellosen Geschützen laßt einem oft das Herz im Leibe. Ich bin schon ein alter Waal, bin aber noch nicht wurmfäßig. Nur bedarf ich öfter als Andere—aber auch noch sehr viele Kameraden mit mir—einer kleinen Verköstigung. Dazu reichen aber die Mittel nicht; wollte bitten, um eine kleine Verköstigung zu erleichtern. Ihr dankbarer R. A.“ Es dauerte nicht lange, und Krupp sandte 300 Mark. Im Kasino herrschte unendlich Jubel und manches Glas wurde auf den guten Spender, nicht minder aber auch auf den ungehörigen Waalen geleert.

Von einem großartigen Unternehmen wird aus Kasan, Rußland, vermeldet: Französische Kapitalisten bauen dermalen an einem ganz verwachsenen See eine Eisen- und Gußstahlfabrik. Weiterer wird gereinigt, verzieht und mit der Wolga verbunden. Nach der nächsten Bahnhafstation wird von der Fabrik aus natürlich auch ein Schienenstrang gelegt. Um die Fabrik entsteht eine ganze Stadt von Häusern für die Verwaltung, die Angestellten und die Arbeiter, und zwar wird jede Familie ihr eigenes Häuschen bewohnen. Die Fabrik soll jährlich bis 6,000,000 Pfd (ungefähr 2,000,000 Centner) Stahls bearbeiten, wozu 6000 Arbeiter nöthig sind. Als Betriebskraft dient ausschließlich Elektrizität.

Die Bierausfuhr Deutschlands ist seit dem Jahre 1885, wo sie den höchsten Stand mit 1,318,000 Hektoliter im Werth von 24,000,000 Mark erreichte, fast um die Hälfte zurückgegangen.

Durchschnittlich 75 Schritte in der Minute macht ein geübter Mensch bei gewöhnlicher Gangart.